

# Keine Wiedervereinigung im Glauben

Dekan Johannes Mertzbach sprach über das „ökumenische Konzil“

Dekan Johannes Mertzbach sprach in der Gaststätte „Fecherbräu“ vor Freunden und Mitgliedern der Kolpingfamilie zu dem gegenwärtig sehr aktuellen Thema: „Was erwarten wir von dem vatikanischen Konzil, das am 11. Oktober in Rom beginnt?“ Der Geistliche stellte drei Fragen: „Was erwartet der Papst von diesem Konzil? — Was erwartet die Wissenschaft, also die lebende Kirche von dem Konzil? — und Was erwartet schließlich der Laie von diesem Konzil?“ Der Redner sagte, daß es noch nicht das Ziel des Papstes sei, eine Wiedervereinigung im Glauben durch dieses Konzil herbeizuführen. Wichtig an diesem Konzil sei für den Papst selber das Wachstum der katholischen Kirche und die Erneuerung im Glauben, damit dieser Glaube Leuchtkraft bekomme für die noch von der Kirche getrennten Brüder und Schwestern und sie durch diesen leuchtenden Glauben zur Kirche zurückfänden.

Zu der zweiten Frage, was die lebende Kirche von dem Konzil erwarte, erklärte Dekan Mertzbach, daß es zunächst um den Begriff „ökumenisch“ gehe. Es solle ein weltweites Konzil werden und sich in jeder Hinsicht pastoral auswirken. Dekan Mertzbach betonte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß die katholische Kirche nicht demokratisch regiert werden könne, schon allein wegen ihrer Stellung gegenüber Christus. Die katholische Kirche sei nun einmal eine „diktatorische“ Kirche. Diese Fest-

stellung gebe allerdings nicht zu Befürchtungen Anlaß, denn man höre immer auf die Vorschläge und den Rat der Laien. Eine bestimmende Funktion könne man den Laien jedoch nicht zugestehen: „Was der Obere befiehlt, kommt von oben und durch ihn also von Gott und Christus“, sagte der Dekan.

Die dritte Frage schließlich: „Was erwarten wir Laien von dem Konzil?“ beantwortete der Redner mit dem Ergebnis einer Meinungsumfrage, die im Vorjahr

in Bayern von der Katholischen Aktion durchgeführt wurde. Bei der Umfrage waren 34 Fragen zu beantworten; 180 wurden ausgewertet: 58 Prozent sprachen sich — obwohl der Papst selber des öfteren die Erneuerung, noch nicht aber die Wiedervereinigung im Glauben als Ziel hervorgehoben hat — für eine Wiedervereinigung im Glauben aus. In weitem Abstand folgte dann die „Erneuerung im Glauben“.

Dekan Mertzbach sagte schließlich noch allgemein zu diesem Konzil, daß es falsch sei, wenn man Brüder und Schwestern, die anderen Glaubens sind, irgendwie verächtlich ansehe. Schließlich sind wir alle — egal welcher christlichen Konfession — nach dem einen Herrn hin orientiert, und das ist Christus! Deshalb sind alle christlichen Religionen in der Wahrheit! Die katholische Kirche lehre eben die volle Wahrheit, andere christliche Religionen nur einen Teil dieser Wahrheit, und nur so und nicht anders dürfe man die von Rom getrennten Kirchen ansehen, sagte der Dekan und führte aus, daß er persönlich vor jedem überzeugten Christen Achtung habe, der für seine Religion eintrete und sich offen zu ihr bekenne, gleich welcher Konfession er angehöre! (KS) —

## Akzent liegt auf dem Wort „christlich“

MdL. Bruder vor der Kolpingfamilie

„Aufgabe eines jeden Christen, besonders aber der Kolpingsöhne, muß es sein, in unsere Gesellschaft hineinzuwirken, damit sie wieder christlich wird!“ Dies sagte vor der Kolpingfamilie im Saal der „Fecherbräu“ Landtagsabgeordneter Fritz Bruder (CDU) wo er zu dem Thema: „Was erwarten wir Katholiken von der Schule?“ sprach. Senior Ottmar Stenger hieß zu Beginn neben Kolpingspräsidenten, Pfarrer Adolf Hampel, auch einige Lehrerinnen und Lehrer willkommen. Der Landtagsabgeordnete stellte zunächst fest, daß wir heute in keinem christlichen Staat leben, sondern in einer pluralistischen Gesellschaftsordnung, in der verschiedene Gruppen gleichberechtigt nebeneinander leben.

Zu dem eigentlichen Thema übergehend, sagte Bruder, daß in Hessen nach Artikel 56 der Verfassung eine christliche Gemeinschaftsschule bestehe. An Hand zahlreicher Beispiele erläuterte der Politiker das Für und Wider dieses Gesetzes und betonte, daß die CDU in Hessen auch an einer christlichen Gemeinschaftsschule festhalte, aber das Hauptakzent auf das Wort „christlich“ lege.

Bruder sprach sich dann auch für eine stärkere Förderung der Privatschulen aus und betonte, daß man in einer De-

mokratie auch Möglichkeiten schaffen müsse, um neue Privatschulen zu eröffnen. „Wir sind keinesfalls für Konfessionsschulen“, sagte Bruder, „denn diese wäre in Hessen gar nicht realisierbar; aber wir treten für eine Gleichstellung der Privatschulen mit den Staatsschulen ein!“ Nach vielen Bemühungen habe die CDU nun erreicht, daß das Land bei den Privatschulen 50 Prozent der Personalkosten trage; aber die CDU werde weiter fordern, daß diese Kosten vom Land ganz übernommen würden.

Zum neuen Schulverwaltungsgesetz

übergehend stellte Bruder fest, daß dieses Gesetz gute und schlechte Seiten habe. Bruder wandte sich besonders gegen die Schuldeputationen und meinte, daß durch diesen Paragraphen und die Bildung dieser Gremien das Elternrecht sehr beschnitten wurde. Die Eltern aber hätten ein Recht mitzureden.

Die CDU werde, wenn sie bei den Landtagswahlen den Sieg davontrage, diesen Paragraphen im Schulverwaltungsgesetz sofort abschaffen. Nach wie vor werde sie aber an der christlichen Gemeinschaftsschule festhalten.

Der Landtagsabgeordnete wehrte sich entschieden gegen Riesenschulen, in denen man Kinder aus verschiedenen Gemeinden unterrichtet. „Unsere Schulen sind keine Fabriken, sondern Bildungsstätten für unsere Kinder!“ Zur Förderstufe sagte der Redner, daß die Schule kein Experimentierfeld sei. Man könne wohl experimentieren, nicht aber auf Kosten der Jugend, denn dazu sei sie zu schade.

Bruder berichtete dann noch über Schulverhältnisse in Seligenstadt und sagte, daß die Matthias-Grünwald-Schule zu Ostern zwölf Mittelschulklassen haben werde. In Gesprächen mit Kultusminister Professor Schuette habe er angeregt, in Seligenstadt ein eigenes Realgymnasium zu erbauen, der Kultusminister habe sich jedoch dagegen ausgesprochen. (KS) —

## Diözesan-Frühjahrskonferenz der Kolpingfamilien in Seligenstadt

Zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre wird die Kolpingsfamilie Seligenstadt Ausrichter der Diözesan-Frühjahrskonferenz der Kolpingfamilien der Diözese Mainz sein, die am 31. März und 1. April unter der Leitung des Diözesanpräsidenten Kemmerer im „Riesen“ stattfindet. Erstmals ist mit dieser Diözesanversammlung eine gemeinsame Wallfahrt zur Gnadenstätte in der Liebfrauenheide geplant, bei der prominentester Gast, der Generalpräsident des Kolpingwerkes, Monsignore Fischer (Köln), sein wird und im Rahmen einer Marienandacht die Festpredigt hält.

Die Diözesanversammlung beginnt samstags nachmittags mit den Wahlen und üblichen Rechenschaftsberichten. Auch die Geschäfts- und Wahlordnung, sowie die Satzung für den Finanzausschuß sollen dabei verabschiedet werden.

Am Sonntag werden dann alle übrigen Delegierten erwartet. Um 7.30 Uhr beginnt der Sonntag mit einer Gemein-

schaftsmesse in der Einhard-Basilika in den Anliegen des Konzils. Um 9.30 Uhr wird im „Riesen“ der Diözesanreferent H. J. Balke über das Thema: „Kettlers Ruf in unserer Zeit“ referieren. Nachmittags findet im Gedenken an den 150. Todestag des Gründers des Diözesanverbandes Mainz, Bischof Freiherr Emanuel von Ketteler, die große Wallfahrt

**Der Redaktionsschluß des Heimatblattes ist jeweils Mittwoch 12 Uhr. Wir bitten unsere Inserenten und Mitarbeiter, ihre Anzeigen, Berichte bzw. Vereinskalendar rechtzeitig aufzugeben. Nach Redaktionsschluß eingehende Inserate bzw. Berichte können für die folgende Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.**

der Kolpingsöhne aus dem Mainzer Raum zur Liebfrauenheide statt. Um 14.30 Uhr ist die Marienfeier mit Ansprache des Generalpräsidenten am Freialtar vor der Gnadenkapelle. Der Generalpräsident wird jedoch auch zu der Tagung im Seligenstädter „Riesen“ erwartet. . . . By.—